

KLEINE BEITRÄGE

Verbot neuer Andachtsformen und Abstellung von Mißbräuchen. Acta Apostolicae Sedis 29 (1937), 304.

Das heilige Offizium hat unter dem 26. Mai 1937 einen Erlaß herausgegeben über die Unzulässigkeit neuer Kult- und Andachtsformen und die Abstellung eingerissener Mißbräuche.

Der Erlaß lautet in deutscher Übersetzung:

„Schon das Konzil von Trient hat (in der 25. Sitzung: Anrufung und Verehrung der Heiligen, Reliquien und heiliger Bilder) nach einer Darlegung über die Rechtmäßigkeit der Verehrung der Heiligen und ihrer Bilder, um göttliche Wohltaten dadurch zu erleben, die Bischöfe feierlich ermahnt, mit Geschick und Eifer alle Mißbräuche, die sich in diese heiligen und heilsamen Übungen einschleichen oder eingeschlichen haben und die zu ihrer Kenntnis kommen, vollständig zu unterdrücken. Keine Bilder, die eine falsche Lehre zum Ausdruck bringen, keine die Unwissenden Anlaß zu gefährlichen Irrtümern geben, dürften aufgestellt werden. Jeder Aberglaube sollte bei der Anrufung der Heiligen und dem frommen Gebrauch der Bilder beseitigt, jede Gewinnsucht ausgeschaltet werden und nichts sich zeigen, was unangebracht, was auf verkehrte Weise und eilfertig eingedrungen, was weltlich und ungeziemend ist.“

In Verfolg dieser Vorschriften haben die Päpste in Erfüllung ihrer Amtspflicht diese Anordnung immer wieder bei passender Gelegenheit in Erinnerung gerufen und auf ihre genaue Beobachtung gedrängt. So hat insbesondere Papst Pius IX. durch Dekret des heiligen Offiziums vom 13. Jänner 1875 kraft seiner höchsten Autorität folgendes verordnet: „Die Schriftsteller, die darauf ausgehen, in scharfsinnigen Ausführungen den Eindruck des Neuen zu erwecken und die unter dem Vorwand der Frömmigkeit ungewohnte Andachtsformen auch durch Zeitschriften zu verbreiten trachten, sollen ernstlich ermahnt werden, von ihrem Vorhaben abzulassen und die Gefahr zu erwägen, die darin liegt, daß man die Gläubigen sogar über Glaubenslehren in Irrtum führt und Religionsfeinden Anlaß gibt, die Reinheit der katholischen Lehre und die wahre Frömmigkeit herabzusetzen.“

Diese Vorschriften sind fast mit gleichen Worten in das kirchliche Gesetzbuch, besonders Can. 1259, 1261 und 1279, aufgenommen und damit neuerdings bekräftigt worden.

Es ist sehr zu bedauern, daß diesen oftmaligen ersten Ermahnungen und Vorschriften der höchsten kirchlichen Autorität bis heute nicht voll und ganz Folge geleistet wurde. Im Gegenteil ist es offensichtlich, daß derartige neue Kult- und Andachtsformen, die — zum Teil lächerlich — zumeist nur eine unnütze Nachahmung oder sogar Entstellung ähnlicher rechtmäßig eingeführter Andachtsformen darstellen und großes Aufsehen und heftigen Widerspruch bei Nichtkatholiken erregen, gerade in der letzten Zeit an vielen Orten von Tag zu Tag häufiger werden und unter den Gläubigen Verbreitung finden.

In ausdrücklichem Auftrag des Heiligen Vaters Pius XI., durch göttliche Vorsehung Papst, mahnt deshalb die heilige Kongregation des heiligen Offiziums, der es obliegt, die Reinheit und Unversehrtheit des Glaubens und der Sitten zu schützen, von neuem mit allem Ernst die kirchlichen Oberhirten, denen auf dem weiten Erdkreis die Sorge für die Seelen anvertraut ist, und legt ihnen als Gewissenspflicht auf, mit Eifer und oberhirtlicher Sorgfalt endlich einmal die genaueste Beobachtung der oben genannten Mahnungen und Vorschriften durchzusetzen, Mißbräuche, die schon eingerissen sind, mit Festigkeit abzustellen und mit großer Umsicht zu wachen, daß keine neuen sich einschleichen.

All dieses hat der Heilige Vater in der gewöhnlichen Audienz des Assessors des heiligen Offiziums vom 20. Mai in allen Einzelheiten gutgeheißen und bestätigt. Er hat angeordnet, daß das vorliegende Dekret veröffentlicht wird.

Gegeben in Rom vom heiligen Offizium am 26. Mai 1937.

J. Venturi, Notar des heiligen Offiziums.

Christliche Bildung. Von Pfarrer Dr. A. A n w a n d e r, Pöcking, Obb.

Von der Schriftleitung aufgefordert, drei wichtige Neuerscheinungen¹ unter einem gemeinsamen, dieser Zeitschrift entsprechenden Gesichtspunkt zu würdigen, wähle ich den Begriff und den Wertgehalt der Bildung.

Bildung ist von Bild nicht zu trennen. So sagt auch Jäger: „Wir erfassen den Prozeß der Bildung der Griechen nur in dem idealen Bild des Menschen, das sie formten².“ Hier stoßen wir gleich zu dem eminent christlichen, äußerst fruchtbaren Gedanken vor, den Pfliegler so ausdrückt: „Bildung kann nur an lebendigen Dingen geschehen. Und da kann Bildung nichts anderes wollen als das Urbild des lebendigen Wesens selbst zur gottgesetzten Vollendung zu bringen³.“ Unsere deutsche Sprache ist besonders glücklich, da sie Bild und Bildung etymologisch⁴ verknüpft und damit den tiefsinnigen Zusammenhang zwischen beiden sichtbar und hörbar zur Geltung kommen läßt. Der Gedanke aber ist — abgesehen von der allgemein menschlichen, besonders griechischen Hinderordnung der Bildung auf das Vorbild — ein Krongut der Bibel und der christlichen

1 A. J. Festugière O. P., *L'idéal religieux des Grecs et l'Évangile*, Paris 1932 (Lecoffre) 340 S. Der Verfasser, Schüler von M. J. Lagrange und von ihm zu dieser Arbeit angeregt, verfügt als Ancien membre des Ecoles françaises d'archéologie de Rome et d'Athènes über die Qualitäten zu einem Werk, das ebenso philosophischer und theologischer Gelehrsamkeit wie hoher Geistigkeit bedarf. Aus jeder Seite seines Buches sprechen sie zu uns. — K. Prüm m S. J., *Der christl. Glaube und die altheidnische Welt*, 2 Bände, Leipzig 1935 (Hegner) 506 + 532 S., stellt sich eine ähnliche Aufgabe, nur ist es ihm vor allem um die scharfe Abhebung des christl. Lehrguts im Apostolikum von der hellenistischen Umwelt zu tun. Schon der Umfang des Unternehmens läßt erkennen, daß er keiner der einschlägigen Fragen aus dem Wege geht. Gelehrsamkeit und christl. Urteilsklarheit zeichnen auch sein Buch aus, während ihn mit dem dritten Autor wieder die deutsche Art verbindet. Gerade diese psychischen Nuancen machen nicht zum wenigsten den Reiz solcher Buchvergleichen aus. — W. Jäger, *Paideia. Die Formung des griechischen Menschen*, 1. Band, Berlin 1934 (de Gruyter) 513 S., behält sich nach dem Vorwort die (literarische Form der) Einbeziehung Roms und der christl. Antike in den von den Griechen ausgehenden Bildungsprozeß vor, gelangt überhaupt in dem mir vorliegenden Band nur bis Thukydides und bis zur Krisis des attischen Geistes, beleuchtet aber eben durch die Gründlichkeit, mit der er der griech. Paideia nachgeht, auch die Kernfrage, griech. und christl. Bildung, mannigfach. Jäger, der (wie Wilhelm Nestle, Wilamowitz, Reitzenstein u. v. a.) den Standpunkt der Kirche nicht in gleicher Weise vertritt wie die beiden erstgenannten, ist mit der altchristl. Literatur wohlvertraut und den Pattristikern als Herausgeber der Werke Gregors von Nyssa bekannt. — Zur Geschichte des Problems Hellenismus und Christentum vgl. Pinard de la Boullaye S. J., *Étude comparée des religions*, Reg. — Im folgenden beziehen sich Zahlen neben den drei zu würdigenden Autoren auf die Seiten der hier skizzierten Werke.

2 Jäger 19; S. 59 f. würdigt er die Bedeutung des Vorbilds in der Adelserziehung der alten Zeit. „Unser deutsches Wort Bildung bezeichnet das Wesen der Erziehung am anschaulichsten im griechischen, platonischen Sinn.“ (12)

3 Heilige Bildung (Salzburg 1932), S. 58. Vgl. A. Heinen, *Katholische Bildungswerte*. R. Guardini, *Liturgische Bildung*. J. Engert, *Bildungslehre der kath. Religion* (München 1932). Es ist eine Dankeschuld der deutschen Katholiken, Willmanns Bildungslehre (Braunschweig 1909) nicht zu vergessen. Dort steht S. 66 ff. eine Geschichte des Bildungswesens in typischer Strichzeichnung, umfassender und darum beziehungsreicher als Jägers Paideia, die unsere Bildungsgeschichte doch zu sehr einengt (4 ff.), richtiger als Herders „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ (vgl. dazu R. Adam, *Wesen und Grenzen der organischen Geschichtsauffassung bei Herder*, *Hist. Zeitschr.* 155 [1937], H. 1). Willmanns geschichtl. Erforschung der Bildungsideale wäre gerade im Hinblick auf den universellen Charakter der christl. Bildung wieder aufzunehmen.

4 Die etymologische Verknüpfung ist, wenn nicht nötig, so doch berechtigt (Wasserzieher, *Woher?* Berlin 1922). Vgl. bei Seuse „entbildet von der Kreatur“, „gebildet mit Christus“, „überbildet in der Gottheit“.